

Qualitätssiegel für ehrenamtliche Begleiter

Stadt zeichnet zum zweiten Mal Patenprogramme aus

VON CHRISTOPH KUTZER

STUTTGART. Guckt der Junge vorn auf der Leinwand erwartungsvoll oder ein bisschen skeptisch? Wahrscheinlich beides. Das Motiv im Großen Sitzungssaal des Rathauses illustriert die zweite Verleihung des Stuttgarter Qualitätssiegels für Patenprogramme. Viele Kinder und Jugendliche brauchen Unterstützung außerhalb der Kernfamilie, um Probleme zu bewältigen oder soziale Teilhabe zu erleben.



Auch das Vorleseprojekt erhält ein Qualitätssiegel. Foto: Lg/Max Kovalenko

Wie breit das Spektrum an Angeboten ist, zeigen die neun am Montagabend ausgezeichneten Projekte. Während die erstmals geehrte „Lernkaskade“ vom Verein Chancenwerk darauf setzt, dass ältere Schüler von Studenten lernen und ihr Wissen dann an jüngere Schüler weitergeben, steht bei „Aufwind“, einem Programm der Evangelischen Gesellschaft (eva) die Begleitung von Kindern im Mittelpunkt, die bei einem psychisch kranken Elternteil aufwachsen.

Isabel Fezer, Bürgermeisterin für Bildung und Jugend, die die Siegel im Wechsel mit den Jurymitgliedern überreicht, zollt allen Koordinatoren, Paten und Mentoren Anerkennung und erklärt die begrifflichen Unterschiede: Während Mentoring auf das Erreichen konkreter Ziele ausgelegt ist, wie im Stipendiatenprogramm „Agabey Abla“ (deutsch: großer Bruder, große Schwester) des Deutsch-Türkischen Forums, geht es bei Paten eher ums Erleben, so beim Projekt „Leseohren“, das in erster Linie Leselust wecken will, die positiven Nebeneffekte aber gerne in Kauf nimmt. 570 Lesepaten sind in Stuttgart aktiv. Der erstmals ausgezeichnete Verein „Rock Your Life“ wiederum setzt darauf, gemeinsam mit Studierenden und Vertretern von Firmen Erfolgserlebnisse zu vermitteln. Die neun Siegel-Träger wurden aus 27 Patenprogrammen ausgewählt.

Mäuse setzen Polizisten

Gewerkschaften fordern Sanierung der Keller des Polizeipräsidiums

Seit dem Sommer sind drei Beamte des Polizeipräsidiums Einsatz, das unter anderem für die Bereitschaftspolizei zuständig ist, wegen Hantaviren im Krankenhaus gelandet. Offenbar verirren sich immer wieder Nager in die Kellerräume der Behörde.

VON KAREN SCHNEBECK

GÖPPINGEN. Mäuse tummeln sich auf dem Gelände des Polizeipräsidiums Einsatz in Göppingen schon immer. Kein Wunder, die parkähnliche Anlage mit vielen Bäumen bietet den Nagern beste Bedingungen: viele Verstecke und ein reiches Nahrungsangebot. Inzwischen werden die Tiere zum Problem: Seit dem Sommer sind drei Polizisten mit einer Hantavireninfektion im Krankenhaus gelandet, erst Anfang dieses Monats ist wieder ein Polizist erkrankt. Das Virus, das unter anderem die Nieren schädigen kann, wird von Rötelmäusen übertragen.

Die Polizei hat die Kellerräume benutzt, um dort Ausrüstung zu lagern.

„Es stimmt“, sagt der Pressesprecher des Polizeipräsidiums, Armin Förster, „wir haben Mäuse.“ Medienberichten, wonach es in den Kellern der historischen Gebäude geradezu vor Mäusen wimmelte, widerspricht er aber. Die Nager, so Förster, lebten auf dem Gelände. Ab und zu verirre sich mal ein Tier in einen der Keller, wenn jemand eine Türe offen stehen lasse. Das sei alles. „In den 30 Jahren, die ich hier arbeite, habe ich noch keine Maus gesehen.“ Die Gebäude seien zwar alt, aber alle mehrfach saniert worden und im Inneren auf einem aktuellen Stand. Nur für die Keller gelte das leider nicht. Sie würden normalerweise gar nicht genutzt. Doch wegen zahlreicher aktuell laufender Sanierungen sei der Platz auf dem Gelände knapp geworden. Deshalb habe man auf die Kellerräume zurückgegriffen und dort unter anderem Ausrüstung gelagert.



Die Rötelmaus überträgt den Hantavirus

Dass jetzt drei Polizisten am Hantavirus erkrankt sind, mag damit zusammenhängen, dass immer mehr Rötelmäuse das Virus in sich tragen. Außerdem waren die Bedingungen in diesem und im vorigen Jahr gut für die Tiere. Wegen der warmen Sommer war das Nahrungsangebot groß. Bereits im Frühjahr hatten Mediziner gewarnt, dass es in diesem Jahr viele Erkrankungen geben werde.

Die Mäuse auf dem Gelände der Bereitschaftspolizei auszurotten, sei wohl aussichtslos, sagt Förster. Stattdessen behelfe man sich schon immer damit, die Mitarbeiter zu bitten, Gebäudetüren geschlossen zu halten, damit keine Maus hineinwitschen könne. „Und wenn in einem Raum doch mal eine

Wichtiger Rückzugsort und

Jugendhaus-Gesellschaft hat Besuchererhebung ausgewertet – 1900

VON EDGAR REHBERGER

STUTTGART. Kinder- und Jugendhäuser sind unverzichtbare Einrichtungen, die wertvolle

nandum auch die Ergebnisse aus den einzelnen Häusern auflistet, kann die stjj für die tägliche Arbeit viel lernen. „Wir können schauen, wo etwas anzupassen ist.“ Da die